

## Predigt am 2. Weihnachtstag 2016, Johannes 8,12-16

In einem Monat ist meine große Tochter schon 11. Ich habe das ja früher nicht geglaubt, dass es stimmt, aber: Sie werden wirklich viel zu schnell groß. Ich bin dieses Jahr 40 geworden, und denke auch langsam: Das ging irgendwie schnell. Kennen Sie auch, oder? Wenn wir dann den Geburtstag feiern: Was feiern wir eigentlich? Das Baby, das jemand mal war? Oder das, was aus ihr geworden ist? Das vergangene Jahr? Oder all die Jahre? Oder das, was sie für uns ist?

Oder was feiern wir am 80. Geburtstag, wenn keiner sich mehr erinnert, wie der Jubilar als Baby war?

Wir feiern den Menschen, wir feiern das ganze Leben. Und wir feiern es, weil – und wenn! – wir sicher sind, dieses Leben hat einen Sinn. Wer in seinem eigenen Leben keinen Sinn sieht, wer nicht weiß, warum er auf der Welt ist, hat auch keine Lust, den eigenen Geburtstag zu feiern.

Darum ist es gut, hin und wieder innezuhalten und zu überlegen: Darum bin ich auf der Welt, das ist der Sinn meines Lebens. Man muss das nicht in Worte fassen können. Aber es ist gut zu bedenken, es gibt diesen Sinn.

Auch der holde Knabe im lockigen Haar, dessen Geburtstag wir in diesen Tagen feiern, ist viel zu schnell groß geworden. Schon heute hören wir Worte des erwachsenen Jesus im Predigttext.

Aber das ist gut. Denn wenn wir seinen Geburtstag feiern, dann nicht nur, weil er so ein süßes gesundes Baby war. Sondern wir feiern ihn. Und er feiert mit uns mit.

Geburtstag hat man im Judentum zu der Zeit wahrscheinlich nicht gefeiert. Aber es gab immer wieder Anlässe, wo Jesus mit seinen Freunden und Bekannten zusammenkam und Gedanken äußerte, die gut zu seiner Geburtstagsfeier passen, wie wir sie heute feiern. Dort sind viele Gäste zugegen, auch ein paar von der Sorte, die man eben einladen muss oder die sich selbst eingeladen haben. Und Jesus erzählt nun davon, wie er sein Leben sieht. Warum er auf der Welt ist. Das lesen wir bei Johannes im 8. Kapitel.

12 Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: **Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.** 13 Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. 14 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe. 15 Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand. 16 Wenn ich aber richte, so ist mein Richten wahr, denn ich bin's nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Wenn wir den Geburtstag Jesu sinnvoll feiern wollen, also wenn wir Weihnachten sinnvoll feiern wollen, dann ist es gut zu hören, wie er sich selber sieht.

Da ist das erste, was er von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Das ist der Grund, warum wir gerade in diesen Tagen Weihnachten feiern. Niemand weiß genau, an welchem Tag Jesus geboren wurde. Wie gesagt, Geburtstag wurde nicht gefeiert. Aber die Menschen haben ihm zugehört, sie haben gespürt und verstanden: Mit ihm ist das Licht in die Welt gekommen. Alles, was unser Leben finster macht, ist besiegt worden. Der Tag bricht an.

Bei meinen Freunden im Norden Norwegens ist jetzt gerade Mitternacht vorbei. In einem knappen Monat wird die Sonne bei ihnen wieder aufgehen. Es war astronomisch gesehen gerade Wintersonnenwende.

Als unsere Vorfahren, die Germanen, christlich wurde, da war ihnen und ihren irischen Missionaren sofort klar: Wenn es einen Zeitpunkt im Jahr gibt, wo wir die Geburt unseres Herrn feiern können, dann den, wo das Licht die Finsternis besiegt hat, kurz nach der Wintersonnenwende. Da sehen wir astronomisch, was in Jesus für den ganzen Kosmos und darüber hinaus Wirklichkeit geworden ist.

Christenmenschen mit starkem historischen Bewusstsein mögen das albern finden. Aber Gott wollte seine Kirche in allen Nationen und Kulturkreisen bauen. Die Folge ist dann eben auch, dass man um die Wintersonnenwende das Christfest feiert. Das nimmt Gott gerne in Kauf dafür, dass die Germanen an seinen Sohn glauben. Es ist ein lebendiges Zeichen dafür, dass der christliche Glaube nicht auf eine bestimmte Kultur festgelegt ist, sondern auf der ganzen Welt, in allen Kulturen seinen Platz haben will. Arabische, afrikanische und asiatische Christen werden ganz andere Weihnachtsbräuche und sogar –termine haben als wir. Aber wir alle feiern denselben Herrn.

Das Licht, das in die Welt gekommen ist, das Licht, das uns den Weg zeigt, das Licht, durch das wir nicht mehr im Dunkeln tappen, ist Jesus.

Für alle, die wissen, dass sie den Weg allein nicht finden, ist das eine gute Nachricht.

Aber es gibt ja auch jene, die denken, sie haben alles im Blick, sie sehen ihren Weg klar vor Augen, wissen, wo es lang geht. Und dann kommt auf einmal das Licht der Welt und sagt: „Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln“? Das klingt wie eine ziemliche Beleidigung. Und so haben es wohl einige Zuhörer von Jesus auch verstanden und Jesu Worte in Frage gestellt.

So sind wir Menschen. Wir halten uns schon genug für erleuchtet und aufgeklärt, dass ein Licht der Welt eigentlich nur stört.

Wenn Jesus unser Leben hell macht, dann ist das nicht nur angenehm. Dann sehen wir, was in unserem Leben alles in Unordnung ist. Was es an Fehlern und an Schuld bei uns gibt, die wir gern im Dunkeln gelassen hätten.

Aber erst dann sind wir auch in der Lage, unser Schuld loszuwerden. Sie beim Namen zu nennen und Gott um Vergebung zu bitten.

Wenn das Licht der Welt in unser Leben eindringt, dann sehen wir, was auf unserem Weg für Hindernisse vor uns liegen, wo wir die Richtung ändern müssen, um nicht in unser Verderben zu rennen.

Dann können wir uns an ihm orientieren und den Weg gehen, der in unserem Leben wirklich gut ist für uns und andere.

Wenn es hell wird in unserem Leben, dann klingen wir auch anders.

Einen der schönsten Sonnenaufgänge meines Lebens habe ich nicht gesehen, sondern nur gehört. Weil es zu wolkig war. Ich saß in den Bergen, und unten im Sumpf quakten die Frösche. Quak quak quak. Was ist das hier dunkel, so ein Quark das alles hier. Aber irgendwann von einer Minute auf die andere wurde das Fröschequaken übertönt vom Gesang der Vögel.

Wenn Jesus es hell macht in meinem Leben, in unserem Leben, dann brauchen wir uns nicht mehr über jede Kleinigkeit zu beschweren. Dann wird das mürrische Quaken in unserem Leben immer mehr übertönt vom Gesang, vom Lob Gottes und von der Freude.

Die Zuhörer, die frommen Leute, die Pharisäer, die können das gar nicht fassen. Jesus redet nur von sich selber. Und die Bibel sagt ja, dass es mindestens zwei Zeugen geben muss, damit eine Aussage glaubwürdig ist.

Nein, man sieht es ihm nicht an, woher er kommt und wo sein Leben hinführt. Man sieht es dem hilflosen Kind in der Krippe nicht an, dass es Gott selber ist, der sich hier ganz erniedrigt hat. Man sieht es dem Rabbi nicht an, der mit den Pharisäern diskutiert, dass er selber von seinem himmlischen Vater gesandt worden ist, um unser Leben hell zu machen. Man sieht es dem Gekreuzigten nicht an, dass er da die Sünde der ganzen Welt trägt, auch unsere, weil Gott uns so sehr liebt.

Er muss es uns sagen. Ins Ohr und ins Herz.

Das hat er zu seinen irdischen Lebzeiten getan. Das tut er seit seiner Auferstehung in seinem Wort, der Bibel. Dieses Wort hat er in der Taufe zu uns gesprochen, tut es im Abendmahl und überall, wo es gepredigt wird. Dieses Wort lässt sein Geist uns in Herz und Verstand hell werden, damit wir es glauben und leben.

Darum haben wir in ihm das Licht der Welt erblickt.

Weil er geboren ist, darum kann für uns ein neues Leben beginnen. Er ist geboren worden, gestorben und auferstanden, damit wir von neuem geboren werden und nun Gottes Kinder sein können. Das ist ein Grund, Geburtstag zu feiern. Herzlichen Glückwunsch. Amen